

Reisen und Kulturbegegnung in der Literatur der Gegenwart

Ein Beitrag zur Praxis des Interkulturellen Kompetenzerwerbs

Swenja Zaremba
Janina Hecht



Der Beitrag plädiert für die Beschäftigung mit literarischen Texten als Zugang zu „cultural awareness“, zu einem vertieften Verständnis für die eigene und andere Kulturen, zu einer kultursensiblen Haltung. Er möchte damit einen praxisnahen, an der Lehre orientierten Beitrag leisten zum Kultur- und Wissenstransfer und der Interkulturellen Kommunikation mittels Literatur. Am Beispiel des im Rahmen des Studium Generale an einer Technischen Universität durchgeführten Lektüreseminars „Abgefahren, losgelaufen, fortgeflogen. Reisen und Kulturbegegnung in der Gegenwartsliteratur“ zeigt der Beitrag, wie die Beschäftigung mit Reiseliteratur als Form des „Interkulturellen Lernens“ an Hochschulen eingesetzt werden kann. Dabei werden die Erkenntnisse aus Interkultureller Literaturwissenschaft und Fremdsprachendidaktik übertragen auf die Vermittlung Interkultureller Kompetenz im Sinne einer Schlüsselqualifikation für literaturfremde Studienfächer.

Gliederung	Seite
1. Stand der Forschung: Interkulturelle Kompetenz und fiktionale Literatur	124
1.1 Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen	124
1.2 Vermittlung von Interkultureller Kompetenz mittels Literatur an einer Technischen Universität	124
1.3 Verständnis von Interkultureller Kompetenz	125
1.4 Literatur als Zugang zum kulturell „Unbekannten“	126
1.5 Verstehen von Literatur und Fremdverstehen – Übertragbarkeit der Konzepte	126
1.6 Reisen und Kulturbegegnung in literarischen Texten	127
1.7 Risiken des Einsatzes von Literatur zur Entwicklung Interkultureller Kompetenz	128
2. Praxisbeispiel: Das Seminar „Abgefahren, losgelaufen, fortgeflogen. Reisen und Kulturbegegnung in der Gegenwartsliteratur“	129
2.1 Zusammensetzung der Studierendengruppe	129
2.2 Inhalte des Seminars	129
2.3 Literatúrauswahl	131
2.4 Aufbau des Seminars	131
2.5 Lernziele	133
2.6 Aufbau und methodische Elemente der einzelnen Sitzungen	133
2.7 Seminarergebnisse	135
3. Anhang	136
3.1 Einstieg: Wirklichkeitsdarstellung im Reiseführer (Fragebogen)	136
3.2 Analyseinstrumentarien und Fragen an die Texte (Fragebogen zur Textanalyse)	138

Einordnung des Beitrags auf der Webseite und für die weitere Nutzung des Loseblattwerks

Signatur: E 3.13

Hauptkapitel E: Veranstaltungsformen / **Unterkapitel E 3:** Seminar

Die PDF-Fassung des Beitrags finden Sie mit Hilfe dieser Angaben unter www.nhhl-bibliothek.de im Ordner *Inhalte* unter *Details, Abstracts und Downloads*. Kunden, die das Handbuch weiterhin in den zugehörigen Ordnern pflegen, entnehmen bitte den kompletten Beitrag und fügen ihn wie gewohnt unter obengenannten Angaben ein.

1. Stand der Forschung: Interkulturelle Kompetenz und fiktionale Literatur

1.1 Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen

„Es geht vielmehr darum, dass wir Alternativen zu unseren Verhaltensmustern erdenken und vielleicht realisieren können – aber auch und bescheidener, dass wir von der Idee Abschied nehmen, alle Menschen müssten nach dem deutschen oder westlichen Weg selig werden. In diesem Sinne wird interkulturelle Kompetenz nicht zu verwechseln sein mit der Fähigkeit, jeden und alles zu verstehen. Nein, es geht auch darum, Fremdheit zu ertragen – auch dazu kann Literatur beitragen.“ (Hofmann 2006, S. 8)

Internationalisierung von Hochschulen

Die Ansätze, um die Internationalisierung und die Interkulturalität der Hochschulen zu fördern, sind so zahlreich wie ihre Begründungen und Zielsetzungen. Die Zielsetzungen reichen von dem Ansatz, Akademiker gleich welcher Disziplin zu befähigen, ihr fachwissenschaftliches Handeln gesellschaftlich und kulturell zu reflektieren (vgl. Otten/Robertson 2009, S. 256) bis hin zu stärker von Effizienzgedanken geprägten Zielsetzungen, die Interkulturelle Kompetenz als unumgängliche Voraussetzung für den individuellen Erfolg auf einem globalisierten Arbeitsmarkt sehen (vgl. Thomas 2003, S. 137).¹

Vermittlung von Interkultureller Kompetenz

Dabei reichen die Verfahren von Auslandsaufenthalten und Austauschprogrammen, über das Angebot von Trainings und Fremdsprachenunterricht sowie Sprachtandems bis hin zur Einbindung in internationale Forschungsprojekte oder anderen interkulturellen Wissenschaftskooperationen, beispielsweise in der Lehre oder mittels kollaborativer Plattformen (vgl. Bolten 2010; Schneider 2009). Ein wichtiger Faktor sind außerdem bewusst divers zusammengesetzte Teams innerhalb der eigenen Hochschule zur Begegnung mit kultureller Vielfalt, welche durch internationale Studierende und Forscher sowie Gastwissenschaftler an Hochschulen grundsätzlich gegeben ist.

1.2 Vermittlung von Interkultureller Kompetenz mittels Literatur an einer Technischen Universität

Lektüreseminar für Naturwissenschaftler und Ingenieure

Ein Beispiel zur Integration des Ansatzes zur Vermittlung Interkultureller Kompetenz mittels Literatur in die Aus- und Fortbildung von Akademikern, vornehmlich von Ingenieur- und Naturwissenschaftlern, bot das im Rahmen des Studium Generale an einer Technischen Universität durchgeführte Lektüreseminar „Abgefahren, losgelaufen, fortgeflogen. Reisen und Kulturbegegnung in der Gegenwartsliteratur“². Das Seminar übte sich in der Umsetzung der von Michael Hofmann postulierten These, dass „Literatur [...] Kompetenzen für den Umgang

mit Alterität, Fremdheit und Differenz vermitteln [kann]“ (Hofmann 2006, S. 55).

Dieser Themenkomplex bietet sowohl für Forschung, Fortbildung und Lehre „ein außerordentlich reiches Erfahrungspotential [...], das neue Forschungsrichtungen wie die interkulturelle Literaturwissenschaft erst in den letzten Jahren zu erkunden begonnen haben“ (Lüsebrink 2012, S. 198). Grundlegend für den Ansatz des Seminars ist ein am „ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale“ am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ausgearbeitetes und in langjähriger Weiterentwicklung etabliertes Konzept, welches interkulturelle Inhalte fächerübergreifend im Sinne von Schlüsselqualifikationen³ als gesellschaftlich relevante Teilbereiche eines Orientierungswissens behandelt und im Rahmen des Studium Generale umsetzt.⁴

**Einsatz von Literatur im
Bereich Interkulturelle
Kompetenz**

1.3 Verständnis von Interkultureller Kompetenz

Hilfreich für das Verständnis Interkultureller Kompetenz, wie es dem hier beschriebenen Seminar zugrunde liegt, sind die elementaren Ausführungen Jürgen Straubs (siehe u.a. Straub 2007; 2010). Das Konstrukt „Interkulturelle Kompetenz“ setzt sich nach seiner Auffassung zusammen aus einem derart vielfältigen Strauß an Befähigungen, dass eine zusammenfassende Definition nicht möglich sei. Man behelfe sich mit „geordneten Listen“, in denen wichtige Eigenschaften kulturell kompetenter Menschen aufgezählt würden.⁵

Die Vermittlung Interkultureller Kompetenz müsse daher stets in Form ausgewählter Dimensionen und Komponenten auf einzelne Lehrinhalte und Lernziele fokussiert werden (Straub/Nothnagel/Weidemann 2010, S. 19). Im Falle des hier beschriebenen Seminars kann als eine adäquate Eingrenzung des Lerngegenstands die „Aufgaben- und Übungstypologie zum interkulturellen Lernen“ (Bredella 2010, S. 17ff. in Anlehnung an Bachmann/Gerold/Wessling 1996) dienen: Lothar Bredella fasst die Teilziele interkulturellen Lernens zusammen als Wahrnehmungsschulung, Begriffsbildung und Bedeutungerschließung, Kulturvergleich und Diskursfähigkeit in interkulturellen Situationen. Er ergänzt diese Liste um die Entwicklung von Bewusstsein für Missverständnisse in persönlichen Beziehungen zwischen Menschen verschiedener Kulturen, welche auf einer zu pauschalisierten Anwendung von Kulturstandards zum Verstehen von Handlungen beruhen, und um das Bewusstsein für das Recht auf Distanzierung des Individuums von kollektiven Identitäten, welche nicht determinierend für den Einzelnen sein müssen.⁶

**Lehrinhalte zur Förde-
rung bestimmter Eigen-
schaften**

1.4 Literatur als Zugang zum kulturell „Unbekannten“

Imaginationen, Perspektivwechsel und Annäherungen

Literatur ermöglicht es, fremde Sichtweisen zu vergegenwärtigen, Anteil zu nehmen an Gedanken und Beweggründen anderer, die Komplexität individuellen Handelns zu verstehen, plurale Bedeutungen anzuerkennen, andere Perspektiven zu übernehmen. Gleichzeitig bleiben in der fiktionalen Ästhetik literarischer Texte Leerstellen, die der Leser selbst füllen muss. Das „Imaginieren einer bestimmten Situation“ ist die Grundvoraussetzung dafür, dass das „Wissen, wie es wäre“, in dieser bestimmten Situation zu sein, als Erkenntnisleistung der Literatur betrachtet werden kann (vgl. Vendrell Ferran 2014, S. 133). Im Vergleich zum Lesen reiner Sachtexte wird dem Leser bei der Lektüre literarischer Texte eine aktivere Rolle zugewiesen. Selbstständige Interpretation, das Füllen von Leerstellen, der Versuch, unbekannte und ggf. widersprüchliche Charaktere zu verstehen, gehen mit dem Akt der Lektüre einher. Der Leser nimmt nicht nur auf, er nähert sich an und hinterfragt, er errahnt und konstruiert Unbekanntes.

1.5 Verstehen von Literatur und Fremdverstehen – Übertragbarkeit der Konzepte

Wissen aus Fremdsprachendidaktik, Literatur- und Kulturwissenschaft nutzen ...

Dass die Beschäftigung mit literarischen Texten einen Beitrag zur Vermittlung Interkultureller Kompetenz leisten kann, wurde insbesondere aus der Perspektive der Fremdsprachendidaktik (vgl. Volkmann 2010; Bredella 2010; Cerri 2011), aber auch der Literaturwissenschaft (vgl. Hofmann 2006) vielfach diskutiert und praktiziert. Weiterhin sind, darüber herrscht in der Forschung weitgehend Einigkeit, zahlreiche aus der Hermeneutik stammende Verfahren zum Verstehen unbekannter Texte übertragbar auf das Verständnis der Begegnung und Kommunikation mit dem kulturell Unbekannten (vgl. u. a. Stiersdorfer 2002; Volkmann 2010). „Aufgrund ihrer Verwurzelung in dem größeren Problemfeld der Hermeneutik bieten grundsätzlich alle poetologischen und literaturtheoretischen Ansätze zumindest potentiell die Möglichkeit des Transfers ihrer Grundmuster auf die Verständnis- und Kommunikationssituation der Interkulturalität.“ (Stiersdorfer 2002, S. 123). Aber auch Theorien und Konzepte der Kulturwissenschaften, kultursoziologische bzw. wahrnehmungspsychologische Modelle (aus der Konfliktforschung, der Stereotypenforschung oder aus der interkulturellen Kommunikation) bieten bei Übertragung auf literarische Repräsentationen interkultureller Begegnung Erklärungsmöglichkeiten für kulturgeprägte Kommunikations- oder Verhaltensmuster.

... zur Reflektion interkultureller Wahrnehmung und Begegnung

Die Arbeit mit literarischen Texten bietet daher bereits zahlreiche Möglichkeiten, die Wahrnehmung von und den Umgang mit kulturell Unbekanntem zu reflektieren und zu schulen, aber auch (bzw. mitunter im selben Vorgang) die eigene Kultur besser zu verstehen (vgl. Volk-

mann 2010, S. 339). Franz-Rudolf Weller schreibt hierzu: „Literatur lesen bedeutet, vertiefte Welterfahrungen machen, die instruktive Überlegenheit eines literarisch vorgespielten Modells, d.h. verdichteter Wirklichkeit erfahren. [...] In der Bedeutungsstruktur literarischer Texte erschließt sich für den [...] Leser Wirklichkeit auf besondere Weise, erweitert sich durch die Formen poetischer Sinnkonstitution sein Selbst- und Weltverständnis“ (Weller 1991, S. 254).

1.6 Reisen und Kulturbegegnung in literarischen Texten

Für den Zugang zum kulturell Unbekannten über Literatur wurden für das Seminar nicht nur Texte ausgewählt, die sich im weitesten Sinne mit dem kulturell Fremden auseinandersetzen, sondern explizit solche einer „Reiseliteratur“, d.h. Texte, die sich mit der Bewegung von Menschen in einer anderen, ihnen fremden Region beschäftigen und die die Begegnung mit den Menschen vor Ort verhandeln. Texte also, die zentral durch ein Oszillieren zwischen Fremdem und Eigenem gekennzeichnet sind. Der Begriff „Reiseliteratur“ soll dabei nicht als Gattungsbezeichnung verstanden werden, sondern als Arbeitsbegriff, mit dem thematische Gemeinsamkeiten von Texten verschiedener Gattungen gebündelt werden können.⁷

„Reisen“ als Gegenstand von Kulturbegegnung in der Literatur

Übergeordnet werden die Texte als zur Gattung der transkulturellen bzw. interkulturellen Literatur gehörend verstanden, womit Literatur bezeichnet wird, „die sich explizit mit dem Anderen auseinander setzt und dieses Andere reflektiert“ [sic] (Kimmich/Schahadat 2012, S. 19).⁸ In ihr wird „die Thematisierung kultureller Begegnungen mit ihren positiven und negativen Aspekten verstärkt und außerdem ebenso inhaltlich wie ästhetisch zum Ausdruck [gebracht]“ (Cerri 2011, S. 396). Transkulturelle bzw. interkulturelle Literatur ist daher besonders geeignet, um Interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln, denn: „Zahlreiche Texte der interkulturellen Literatur [...] thematisieren die Reflexion über diskriminierende Wahrnehmungen des kulturell und sprachlich Fremden explizit und stellen Stereotypisierungen sowie monokulturelle Verhaltensweisen in Frage [...]“ (Cerri 2011, S. 396). Dieser Erkenntnis wird bereits in der Interkulturellen Literaturwissenschaft und in der Fremdsprachendidaktik Rechnung getragen (vgl. Esselborn 2005/2007/2009; Hofmann 2006; Leskovec 2009/2011/2012 u.a.): Hofmann (2006, S. 55) fasst dies in folgenden Worten prägnant zusammen: „Indem Literatur sich also als das Andere gegenüber der vertrauten Wirklichkeit des Lesers und der Leserin präsentiert, kann sie als Einübung in die Erfahrung von Alterität und von Differenz überhaupt begriffen werden.“

Speziell Reiseliteratur geht jedoch noch einen Schritt weiter (vgl. Esselborn 2005, S. 5f.): In ihr wird explizit ein Fokus „von außen“ gewählt, ein Land oder eine Begegnung von jemandem erzählt, der vor

Vermittlung von Fremdheitserfahrung

allem eines ist: ein Beobachter. Reiseliteratur vermittelt somit weniger Erkenntnisse über ein bestimmtes Land, wie es der Anspruch von Sachbüchern oder Reiseführern ist, sondern sie erzählt und vermittelt Fremdheitserfahrungen. „Bücher sind der Eingang zur Welt“ – dieser Satz Stefan Zweigs gilt für reiseliterarische Texte in ganz besonderem Maße. Die Beschäftigung mit ihnen, so die Idee des Seminars, hält neue Erkenntnismöglichkeiten bereit, um Interkulturelle Kompetenz zu trainieren (vgl. Cerri 2011; Stiersdorfer 2002; Hofmann 2006, S. 55; Dawidowski 2006, S. 28; Esselborn 2007, S. 23).

1.7 Risiken des Einsatzes von Literatur zur Entwicklung Interkultureller Kompetenz

Liegen aber beim bewussten Einsatz von Kunstwerken zur Vermittlung von Inhalten nicht auch Risiken auf der Hand? Wird Literatur zweckentfremdet, wenn sie in den Dienst eines ihr fremden Anliegens gestellt wird? Wird sie instrumentalisiert?

Funktionalisierung von Literatur vermeiden

Tatsächlich ist Vorsicht angebracht, um nicht in die Falle des Funktionalisierens von Literatur zu tappen – bekanntlich ist Wahrheit für Literatur nicht konstitutiv und Informationsvermittlung ist nicht ihr erklärtes Ziel. Dennoch kann Literatur im Prozess ihrer Rezeption die Fähigkeit entfalten, Wissen und Erkenntnis zu vermitteln. Ziel und Wirkung (ob intendiert oder nicht) sollten hier akribisch unterschieden werden (Vendrell Ferran 2014, S. 125). Eine Behutsamkeit im Umgang mit den Werken ist Voraussetzung, um den Texten in ihrer offenen Interpretierbarkeit gerecht zu werden.

Kulturelle Zuschreibungen vermeiden

Ein zweites Risiko besteht in der Gefahr der Festschreibung und Stereotypisierung des kulturell Unbekannten. Sicherlich kann es nicht darum gehen, aus der Lektüre eine realitätsnahe Abbildung der unbekannteren Kultur zu beziehen, denn die Darstellung des Unbekannten in der Reiseliteratur ist durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt (vgl. Nünning 2008; Esselborn 2005, S. 4).

Eine kritische Einordnung der in den literarischen Werken beschriebenen fremden Länder und ihrer Bewohner ist notwendig, um die Studierenden mit der Fähigkeit auszustatten, der Konstruktion kollektiver Identitäten und Vorstellungen gewahr zu werden und ihnen reflektiert zu begegnen.

Offenheit von Literatur als Chance zur Vermittlung von Interkultureller Kompetenz

Gegenüber Ratgebern, die Wissen zum spezifischen Umgang mit Angehörigen einer bestimmten Kultur bzw. Nationalität vermitteln, ist bei kritischer Einordnung dann jedoch ein immenser Vorteil in der Interkulturellen Kompetenz zu erreichen. Die Beschäftigung mit literarischen Texten verfügt gegenüber den Ratschlägen in Sachbüchern über eine größere Offenheit sowie über diverse Möglichkeiten der Interpretation und vervielfältigt die Vorstellungswelten.

2. Praxisbeispiel: Das Seminar „Abgefahren, losgelaufen, fortgeflogen. Reisen und Kulturbegegnung in der Gegenwartsliteratur“

Das Seminar wurde im Rahmen des Studium Generale am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) durchgeführt. Um ein intensives gemeinsames Arbeiten an den Texten zu ermöglichen, wurde es in fünf Blöcken zu je vier bis fünf Stunden angeboten.

Fünf Seminarblöcke

2.1 Zusammensetzung der Studierendengruppe

Die Teilnehmergruppe des Seminars war sehr divers zusammengesetzt – die Disziplinen reichten von Biochemiewissenschaft über Maschinenbau bis hin zu Wirtschaftsingenieurwesen. Gemeinsam war den Teilnehmern, dass sie sich mit literarischen Texten zum letzten Mal in der Schulzeit systematisch auseinandergesetzt hatten. Auf diese Zusammensetzung der Teilnehmer hin waren sowohl Auswahl als auch Umfang der behandelten Werke zugeschnitten.

2.2 Inhalte des Seminars

Das Reisetema als eine mögliche Form der individuellen Begegnung und Auseinandersetzung mit dem „Unbekannten“ bildete den inhaltlichen Fokus des Seminars. Der vermittelte Input ist grob in zwei Bausteine zu unterteilen: Einen Baustein bildeten die Texte und das zu ihrem Verständnis notwendige literaturwissenschaftliche Grundwissen. Die Vermittlung basaler Kenntnisse ausgewählter kulturwissenschaftlicher Themenfelder und Konzepte zur Interkulturalität und verwandter Bereiche bildete den zweiten Baustein. Diese Wissensbasis war notwendig, um eine differenzierte und intensive Auseinandersetzung mit den literarischen Texten zu gewährleisten, die für das Lektüreseminar zentral ist.

Kulturbegegnung und kulturtheoretisches Wissen als Lehrgegenstand

Folgende kulturtheoretische Themenfelder wurden im Seminar von den Dozentinnen vorgestellt und auf die literarischen Texte angewandt:

Kulturtheoretische Themenfelder

- Darstellungsformen von Reisen:
Reisereportagen/Reiseroman/Skizze/...
- Definitionen und Konzepte der Inter-/Multi-/Transkulturalität
- Hybridität
- Eigenbild/Fremdbild

Seminar

- kulturelle Identität
- Stereotypen und Klischees
- Kultur- und Kommunikationsmodelle
- Modelle der Begegnung: „Ablehnung“, „Verständnis“, „Toleranz“, „Duldung“, „Dialog“
- Wahrnehmung in der interkulturellen Begegnung
- Kritik an ethnozentristischen Sichtweisen, Vorstellung von Saids „Orientalism“

Leitfragen zur Analyse der Texte

Um eine Verbindung der erarbeiteten kulturtheoretischen Basis mit den behandelten Texten zu ermöglichen und die jeweilige Herangehensweise an die Texte zu „standardisieren“, wurde ein Katalog mit Leitfragen (vgl. Abschnitt 3.2) entwickelt, der als Analyseinstrumentarium für jedes der Werke diente. Nach Motiven für den Aufbruch, nach sprachlicher Darstellung des als „fremd“ Erfahrenen, nach einer Gegenüberstellung von Fremdem und Eigenem bzw. dem Unterlaufen dieser Kategorien wird gefragt, ebenso wie nach der Haltung der Protagonisten dem „Unbekannten“ gegenüber und der Entwicklung dieser Begegnung. Wie werden Reisen literarisch dargestellt? Wie wird Fremdsein erzählt? Was sieht ein Fremder und was sieht er anders? Welche Rolle spielen Vorwissen, Stereotype oder Empathie und Angst in den dargestellten Begegnungen?

Vermittlung von Respekt und Empathie

Ein wichtiges Ziel des Seminars war es, das erarbeitete Wissen auf die persönliche Erlebensebene anzuwenden und damit die Herausforderung anzugehen, empathischen Respekt für Andersartigkeit zu vermitteln, wie es Peter Bieri als „moralische Sensibilität“ wie folgt zusammenfasst: „Education sentimentale, Herzensbildung, kann noch etwas anderes bedeuten: Entwicklung von moralischer Sensibilität. Aus der Einsicht in die Kontingenz der eigenen kulturellen Identität entsteht Toleranz – kein förmliches Dulden des Fremden, sondern echter und selbstverständlicher Respekt vor anderen Arten, zu leben. [...] Je besser jemand die Sprache des Erlebens beherrscht, desto differenzierter empfindet er. Das hat zur Folge, dass auch seine Beziehungen zu den anderen reicher werden. Das gilt vor allem für die Fähigkeit, die wir Einfühlungsvermögen nennen. Sie ist ein Gradmesser für Bildung: Je gebildeter jemand ist, desto besser ist er darin, sich in die Lage anderer zu versetzen. Bildung macht präzise soziale Phantasie möglich.“ (Bieri 2015, S. 237).

2.3 Literatúrauswahl

Für das Seminar wurden überwiegend Texte der Gegenwartsliteratur ausgewählt; einerseits um einen möglichst engen Bezug zur Lebenswirklichkeit zu ermöglichen (unabhängig vom tatsächlichen Realitätsbezug), andererseits um das Interesse für die Teilnehmer zu erhöhen. Die Texte stammten von Autorinnen und Autoren mit unterschiedlichen nationalen Hintergründen (Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Schweden, USA) und beschrieben wiederum Reisen in unterschiedliche Länder (Deutschland, Indien, Italien, Marokko, Tunesien, USA, Ukraine, fiktive Länder). Die Texte wiesen jeweils einen unterschiedlichen Reisemodus auf (klassischer Road Trip mit dem Auto, Schiffsreisen, Flugzeugreise, Zugreisen). Zudem wurden verschiedene Gattungen gewählt: Roman, Erzählung, klassische Reisebeschreibung, Essay und Gedicht. Alle Texte wurden in deutscher Übersetzung gelesen, um einen niederschweligen Zugang der Teilnehmer zu den Texten zu garantieren, aber auch, um einen weiteren wissenschaftlichen Diskurs (Übersetzung, sprachliche Transformation) auszuklammern. Es stellte sich heraus, dass die wenigsten Teilnehmer die Texte vorher kannten oder von ihnen gehört hatten, obwohl einige Werke darunter waren, die in den letzten Jahren öffentlichkeitswirksam besprochen wurden oder lange Zeit auf den Bestsellerlisten zu finden waren (u.a. Tschick von Wolfgang Herrndorf oder Nichts als Gespenster von Judith Hermann; 2011 hatte Tomas Tranströmer den Nobelpreis für Literatur erhalten). Kurz gesagt – für die meisten handelte es sich um relatives Neuland.

Literatur für „literaturungeübte“ Studierende

2.4 Aufbau des Seminars

Der Seminarplan umfasste 5 Blocksitzungen zu folgenden Themen und Werken:

Heranführung:

Reisen: große Städte, kleine Szenen, kurze Texte

Einstieg: Reiseführer	
Cees Noteboom	Ach ja, Palmen (aus: Der Laut seines Namens. Reisen durch die islamische Welt)
Feridun Zaimoglu	Bluttränen (Kap. 22, aus: Rom intensiv. Mein Jahr in der Ewigen Stadt)
Tomas Tranströmer	Lissabon (aus: Sämtliche Gedichte)
Barbara Honigmann	Gruß aus New York (aus: Am Sonntag spielt der Rabbi Fußball. Kleine Prosa)

**Zwischen Fakten und Fiktionen I:
Begegnungsmöglichkeiten im Kontrast**

Tomas Tranströmer	Im Nildelta (aus: Sämtliche Gedichte)
Daniel Kehlmann	In Gefahr (Kap. 2, aus dem Roman Ruhm)
Ilija Trojanow	Nomade auf vier Kontinenten (Auszüge)
David Foster Wallace	Schrecklich amüsant – aber in Zukunft ohne mich (Auszüge)

**Reisen literarisiert I:
Leben im/als Transitraum**

Navid Kermani	Von der Ruhe (aus: Vierzig Leben)
Alessandro Baricco	Novecento. Die Legende vom Ozeanpianisten
Christian Kracht	Faserland (Auszüge)

**Reisen literarisiert II:
Road Trip to – somewhere?**

Judith Hermann	Nichts als Gespenster (aus: Nichts als Gespenster)
Wolfgang Herrndorf	Tschick (Auszüge)
Jonathan Safran Foer	Alles ist erleuchtet (Auszüge)

**Zwischen Fakten und Fiktionen II:
Orte des Rückzugs, Phasen der Distanz**

Raoul Schrott	Hotels (Gedichte; Auszüge)
Elias Canetti	Stille im Haus und Leere der Dächer (aus: Die Stimmen von Marrakesch)
Tomas Tranströmer	Heimwärts (aus: Sämtliche Gedichte)
Zusammenfassung und Resümee	

2.5 Lernziele

Folgende Lernziele wurden für das Seminar gesetzt:

Übergeordnetes Lernziel

Die Teilnehmer sind in der Lage, eigen-/fremd-/interkulturelle Prozesse in literarischen Texten zu erkennen und mit Hilfe von kulturwissenschaftlichen Konzepten zu analysieren.

Dem Lernenden ist bewusst, wie Stereotypisierung die Kommunikation und Interaktion im interkulturellen Kontext beeinflussen kann.

Kognitive Lernziele (Wissen): cultural knowledge

Die Teilnehmer können Grundfragen interkultureller Kommunikation und Interaktion wiedergeben.

Die Teilnehmer können die Inhalte sowie die wichtigsten sprachlichen und stilistischen Merkmale der behandelten Texte wiedergeben.

Die Teilnehmer können eine Reisebeschreibung der entsprechenden Gattung zuordnen.

Die Teilnehmer sind in der Lage, kulturwissenschaftliche Konzepte zu eigen-/fremd-/interkulturellen Prozessen in der Analyse literarischer Texte anzuwenden.

Verhaltensbezogene Dimension (Fertigkeiten)

Die Teilnehmer entwickeln ein Verständnis für und reflektieren die eigene Ambiguitätstoleranz (als Fähigkeit, uneindeutige Situationen aushalten zu können).

Affektive Lernziele (Haltung): cultural awareness

Den Teilnehmern des Seminars ist bewusst, dass die eigene Wahrnehmung der Welt eine relative ist.

Die Teilnehmer entwickeln ein Verständnis für die eigenkulturelle Sozialisation und deren unbewusste Internalisierung.

2.6 Aufbau und methodische Elemente der einzelnen Sitzungen

Das Angebot des Seminars im Studium Generale hatte einige Auswirkung auf die Gestaltung des Seminars:

Seminar

- Lektüre in Ausschnitten** Der zu lesende Stoff war begrenzt, da das Seminar neben den pflichtmäßig zu erbringenden Anforderungen des Studiums zu bewerkstelligen war. Dennoch sollten alle Studierenden über ausreichend Textkenntnisse verfügen, um an der Diskussion zur Analyse teilnehmen zu können, und zugleich sollte eine angemessene Zahl an Texten behandelt werden, um eine Vergleichbarkeit möglich zu machen.
- Kontextualisierung der Ausschnitte** Die Lösung lag darin, dass die Texte ausschnittshaft zur Verfügung gestellt wurden und jeweils ein Teilnehmer die Aufgabe übernahm, den Ausschnitt in den Gesamtkontext des Werks einzuordnen und das wichtigste Hintergrundwissen zum Werk zu vermitteln.
- Vermittlung kulturtheoretischen Wissens** In jeder Sitzung folgte auf einen Rückblick auf die vergangene Sitzung ein Einleitungsvortrag der Dozentinnen zu einem kulturtheoretischen interkulturellen Aspekt. In der anschließenden Diskussion mit den Studierenden konnte überprüft werden, ob die Inhalte verstanden wurden, und es konnten Fragen geklärt werden.
- Analyse der Texte** Zum Einstieg in das literarische Werk wurde mit einem Kurzvortrag eines Studierenden der zu behandelnde Textausschnitt kontextualisiert. Die erste Lektüre des Textes war von den Teilnehmern bereits zu Hause vorgenommen worden, so dass während der Sitzung gleich im Anschluss im Think-pair-share-Prinzip (zunächst allein, dann im leisen Gespräch mit dem Nachbarn und schlussendlich in der Diskussion in der Gruppe) der Text mithilfe der Leitfragen analysiert und diskutiert werden konnte.
- Nach diesem Prinzip wurde jedes der Werke behandelt und am Ende jeder Sitzung in Beziehung zu den anderen (jeweils thematisch ähnlichen) Texten gesetzt.
- Abweichend von diesem Aufbau wurde in der ersten Sitzung über die Vorstellung eigener Reiseführer ein an den persönlichen Erfahrungen orientierter und individueller Einstieg in das Thema gewählt. Ein hierfür entwickelter Fragenkatalog diente dabei als Leitfaden zur Analyse (siehe Abschnitt 3.1).⁹ Als Lernzielkontrolle wurden die behandelten Werke in der Gesamtgruppe während der Abschlusssitzung mit einem Fokus auf die Fragestellungen verglichen.
- Kreativer Umgang mit Texten** Wie sich herausstellte, brachte die geringe kultur- oder literaturwissenschaftliche Vorbildung den großen Vorteil mit sich, dass mutiger, unbedarfter und damit häufig auch kreativer mit den Texten umgegangen wurde und so sehr gehaltvolle, lebendige Diskussionen entstanden.

2.7 Seminarergebnisse

In mehrfacher Hinsicht ermöglichte das Seminar die Begegnung mit Ungewohntem bis Unbekanntem:

Auf Ebene der Seminarkonzeption ist die Überschreitung der fachlichen Disziplinengrenzen zu nennen, da sich technische bzw. naturwissenschaftliche Studierende einer Technischen Hochschule im Rahmen des Studium Generale in anwendungsbezogener Weise mit kulturwissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Inhalten befassten.¹⁰

Unbekanntes Terrain für die Studierenden

Auf inhaltlicher Ebene steht die Begegnung mit dem als „fremd“ Erfahrenen selbst im Vordergrund – ohne dass sie jedoch tatsächlich vollzogen wird und ohne dass ausschließlich Informationen zur Vorbereitung einer solchen Begegnung vermittelt werden. Stattdessen wird ganz bewusst auf die Möglichkeiten der fiktionalen Simulation von Wirklichkeit gesetzt, um das vermittelte theoretische Wissen in einen größeren Zusammenhang zu stellen und somit unterschiedliche Wege von Kulturbegegnungen einschätzen und kritisch einordnen zu können.

Begegnung mit dem Unbekannten

Diese Grenzüberschreitungen lassen sich ergänzen um die Erfahrungen der Dozentinnen, beide Literaturwissenschaftlerinnen, die in diesem Seminar mit einer sehr divers zusammengesetzten Gruppe einem mutigen und sehr dynamischen Umgang mit literarischen Texten begegneten. Die explizit angestrebte Absicht, die literarische Begebenheit zu eigenen persönlichen Erfahrungen in Bezug zu setzen, diese zu reflektieren und alternative Handlungsmöglichkeiten zu finden sowie theoretische Modelle und literarische Texte kreativ aufeinander zu beziehen, kam dieser aufgeschlossenen Seminaratmosphäre sehr entgegen.

Wissensvermittlung transdisziplinär

Eine Erkenntnis, die vor allem im Vergleich verschiedener Reiseführer über dasselbe Reiseziel gewonnen wurde, ist eine ganz entscheidende über die Konstruiertheit kulturellen Wissens und die Relativität von Wahrnehmung: Die für die Teilnehmer zunächst noch einfach geglaubte Unterscheidung zwischen Sachbuch und literarischem Text wurde als besonders schwierig erkannt. Die Beschäftigung mit den Texten der „Reiseliteratur“ macht vielmehr deutlich, dass auch Sachbücher nur Konstrukte sind, die vorgeben, auf einem gewissen Wahrheitsgehalt zu basieren, und dennoch sind auch sie „Erzählungen“, allein ihre Intention ist eine andere.

Fakten und Fiktion in interkultureller Wahrnehmung

In den Diskussionen stellte sich zudem heraus, dass die Teilnehmer immer wieder durch die Texte auf ihre eigenen Fremdheitserfahrungen beim Reisen zurückgeworfen wurden. Die literarischen Texte gaben somit den Impuls, sich im Rückblick noch einmal den Erfahrungen zu stellen: Warum wurde ein bestimmtes Ereignis so oder so erlebt? Was war das Beängstigende daran? Worin unterscheidet sich meine

Selbsterkenntnis als Lernziel

(Selbst-)Erfahrung von der Cees Nootebooms? Dadurch wurde deutlich: Literarische Texte bilden nicht die Realität ab, aber sie verhandeln Fremdheitserfahrungen, die durchaus übertragbar und generalisierbar sein können.

**„Moralische Sensibilität“
(vgl. Bieri 2015)**

Eine letzte Grenzüberschreitung wagte das Seminar also, indem es neben der Vermittlung von Wissen ganz bewusst auch die Dimension der Empathie mit einbezog, gegründet auf einer Erkenntnis, über die sich sowohl Philosophen, Ethiker, Historiker als auch Hirnforscher einig sind: Um moralische Urteile zu fällen und danach handeln zu können – eine Bedingung für den gegenwärtigen und zukünftigen Umgang mit „Unbekanntem“ (übrigens nicht nur im Ausland, sondern auch im eigenen Land) – sind neben der Kenntnis von Informationen die Fähigkeit zur emotionalen Kontextualisierung und empathisches Einfühlungsvermögen unabdingbar (vgl. Adorno 1959; Spaemann 1994/1995; Bieri 2015).

Das Seminar hat gezeigt, dass Literatur als Medium und das Reisen als Thema die Möglichkeit bieten, eben jene Brücken zu schlagen, die für diese Grenzüberschreitungen notwendig sind.

3. Anhang

3.1 Einstieg: Wirklichkeitsdarstellung im Reiseführer (Fragebogen)

Wie sind Sie zu diesem Reiseführer gekommen?

Seit wann haben Sie ihn?

Waren Sie mit diesem Reiseführer unterwegs?

- Wenn nicht: Warum haben Sie ihn trotzdem?
- Wenn ja: Wo waren Sie mit ihm unterwegs? Und wie oft?
 - Haben Sie ihn während der Reise häufig verwendet?
 - Hat die Benutzung des Reiseführers die Reise verändert?
 - Wenn nicht: Warum nicht?
 - Wenn ja: Können Sie beschreiben, wie?

Spielt der Verfasser des Reiseführers im Reiseführer eine Rolle?

- Wenn nicht: Warum nicht?

- Wenn ja: Können Sie diese Rolle beschreiben? Wer ist er bzw. sie? Mit welchem Vorwissen nähert er/sie sich dem beschriebenen Reiseziel? Welche Haltung hat er/sie? Werden eigene Wertungen eingebracht?

Sind seine/ihre Reiserouten, die Art der Fortbewegung, erkennbar und nachvollziehbar?

Wann schreibt er/sie den Reiseführer: Während der Reise? Nach der Reise? Oder hat er/sie gar keine wirkliche Reise unternommen?

Haben Sie den Eindruck, der Reiseführer wurde für jemand Bestimmtes bzw. für eine bestimmte Zielgruppe geschrieben?

- Wenn ja: Woran machen Sie Ihre Entdeckung fest? Und: Können Sie diese Zielgruppe beschreiben?

Haben Sie den Eindruck, dass die Autorin bzw. der Autor Ihnen etwas verschwiegen hat?

- Wenn ja: Woran machen Sie Ihre Entdeckung fest? Und: Können Sie erklären, was das sein könnte?

Wie geht der Reiseführer mit der Identität des Touristen um?

- Kommen andere Touristen vor? Sieht der Autor sich als Touristen?
- Gibt der Reiseführer Ratschläge, die touristische Identität zu verschleiern?

Wie beschreibt der Reiseführer die Menschen vor Ort?

- Wird ein Typ, eine Norm definiert? Werden Urteile produziert?

Gibt der Reiseführer vor, ein objektives Modell zum Verstehen und Erleben des unbekanntes Ortes zu sein?

Stellen Sie sich vor, dieser Reiseführer wurde wahlweise von einer Japanerin/einem New Yorker/einer Marokkanerin/einem Inder geschrieben: Denken Sie, er wäre größtenteils ähnlich geworden?

Was hätte sich vielleicht unterschieden?

Ist der Reiseführer Literatur?

3.2 Analyseinstrumentarien und Fragen an die Texte (Fragebogen zur Textanalyse)

1.) Was für eine Reise wird in diesem Text dargestellt?

Wohin geht sie? Wer reist?

Ist eine Reiseintention erkennbar? Worin besteht sie?

Gibt es konkrete Motive für Aufbruch und Weiterreise?

2.) Wie wird diese Reise literarisch dargestellt bzw. umgesetzt?

In welchem Moment der Reise setzt der Text ein? Vor der Reise, während der Reise oder schon nach dem Eintreffen an einem anderen Ort? Oder wird die Reise abgeschlossen dargestellt?

Welche Sprache findet der Autor, um „als fremd Erfahrenes“ darzustellen?

Welche Zeitfenster werden erzählt?

Wie wird die Fortbewegung beschrieben? Welche Wirkung erzielt dies?

3.) Gibt es in diesem Text Momente des Fremdseins?

Wie wird dieses Fremdsein erzählt?

Begibt sich der/die Reisende wirklich in die Fremde oder bewegt er/sie sich nur im sicheren Netz? Ist er/sie bereit, sich auf komplett Neues einzulassen oder sucht er bekannte Klischees/sein Vorwissen zu bestätigen?

Wird ein Fremdheitsgefühl überwunden?

4.) Welche Figuren trifft der Reisende auf der Reise?

Werden sie als Repräsentanten des Reisezieles dargestellt?

Welche Rolle spielen hier Klischees und Stereotype?

Welche Bedeutung haben Aussehen, Sprache, Kleidung, Speisen oder Religion der Figuren?

Welche Rolle spielen Empathie und Angst in den dargestellten Begegnungen?

5.) Arbeitet der Text mit Kategorien von „Wir“ und „die Anderen“?

Erzeugt der Text eine Gegenüberstellung von Fremdem und Eigenem (oder unterläuft er diese Kategorien)?

Finden sich im Text Hinweise auf Arroganz, Überheblichkeit, Gefühle der Minderwertigkeit, Toleranz, Sympathie, Interesse, Neugierde, Offenheit, Vertrautheit, Wohlwollen, Mitgefühl, Verständnis gegenüber einer fremden Kultur?

6.) Was passiert während der Reise mit den Figuren durch ihre Begegnung?

Was passiert mit den Reisenden?

Was passiert mit den Figuren, denen er/sie begegnet bzw. begegnen?

Erzählt der Text von einer Entwicklung? Wie verhält sie sich?

7.) Gibt es in diesem Text einen Erzähler? Wer ist er (oder sie)?**Literatur****Anmerkungen**

- [1] Zur Diskussion, ob die Bedeutung Interkultureller Kompetenzen eher mit ökonomischem Erfolg oder mit gesellschaftlicher Verantwortung zu begründen ist, siehe Thomas 2003; Mall 2003.
- [2] Entwickelt und durchgeführt im Rahmen des Studium Generale des „ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale“ am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) von Janina Hecht und Swenja Zaremba im Sommersemester 2012.
- [3] Zur Bedeutung einer Erweiterung der Ausbildung im Bereich Natur- und Ingenieurwissenschaften um kulturwissenschaftliche Inhalte und zur Einbindung interkultureller Aspekte in die Schlüsselqualifikationen des „ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale“ am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) siehe auch Robertson 1995; 1996; 1997 sowie Otten/Robertson-von Trotha 2009.
- [4] Als Ergänzung zum Fachstudium bietet das ZAK am KIT Lehrveranstaltungen an, die besonders die Integration gesellschaftlicher und kultureller Wissensbestände in das Studium ermöglichen. Studierende erwerben Schlüsselqualifikationen nicht nur für den Beruf, sondern auch für das Studium und für ihr Handeln in der Gesellschaft. Dieser Kontextbezug ist an einer technisch ausgerichteten Universität wie dem KIT erforderlich, da sie für Berufsfelder ausbildet, deren Wirken auf die Lebensbedingungen von Menschen unmittelbar Einfluss hat. (Robertson-von Trotha/Friedrichs 2015)

- [5] Das angeführte Beispiel von Jürgen Boltens Komponentenmodell Interkultureller Kompetenz (vgl. Boltens 2006, S. 63) umfasst affektive Dimensionen von Ambiguitätstoleranz über Vorurteilsfreiheit bis hin zu Interkultureller Lernbereitschaft, kognitive Dimensionen wie das Verständnis fremdkultureller Handlungszusammenhänge und die Fähigkeit zur Metakommunikation sowie eine verhaltensbezogene Dimension, die u.a. die Komponenten Kommunikationsfähigkeit und Soziale Kompetenz beinhaltet. Jürgen Straub nennt die von Doris Weidemann (2007, S. 494) vorgeschlagenen Aspekte als Liste der üblicherweise auftauchenden Teilziele und Bezugspunkte interkulturellen Lernens.
- [6] Zur Debatte um den Begriff „interkulturelles Lernen“ siehe auch Weidemann 2004. Doris Weidemann kommt zu dem Schluss, dass der Begriff für ihr Forschungsprojekt im Bereich des informellen Lernens mit psychologischem Schwerpunkt nicht angemessen ist, da er normativ bestimmt sei und evtl. negative Folgen von Erfahrungen im Umgang mit kultureller Differenz (wie Rassismus) nicht einschliesse. Trotz Kenntnis dieser sehr überzeugenden Argumentation wird der für das vorliegende Projekt passend erscheinende Begriff hier verwendet.
- [7] Siehe hierzu etwa Wicke 2011, S. 100.
- [8] Über die begriffliche Bestimmung der transkulturellen bzw. interkulturellen Literatur gibt es seit Jahren, vielmehr Jahrzehnten, einen breiten Diskurs innerhalb der Literaturwissenschaft. Wurden in den 80er-Jahren noch soziologisch geprägte Begriffe wie „Gastarbeiterliteratur“ und später „Migrationsliteratur“ gewählt, hatte sich seit den 2000er-Jahren die Bezeichnung „interkulturelle Literatur“ weitgehend durchgesetzt. Angeregt durch das Kulturkonzept Wolfgang Welschs zur Transkulturalität wurde in den letzten Jahren meist die Bezeichnung „transkulturelle Literatur“ verwendet, weil sie, so das Argument, die Parameter dieser Literatur (Fremdheit, Mehrsprachigkeit, Globalisierungsdiskurs) weniger festschreibe; nicht zwei klar getrennte Kulturen mit umrissenen kulturellen Grenzen treffen aufeinander, sondern die Hybridität jeglicher Kultur wird als Voraussetzung gedacht. Vgl. Kimmich/Schahadat 2012; Sturm-Trigonakis 2007; Dörr 2010. Der Transkulturalitätsbegriff geriet indes in den letzten Jahren in die Kritik, siehe dazu etwa Bredella 2010, S. 113.
- [9] Als Grundlage für den Fragenkatalog dienten v.a. Nünning 2008, Wicke 2011.
- [10] Diese Interdisziplinarität ist ein erprobtes Grundprinzip des ZAK: „Ausgegangen wird davon, dass gerade eine Technische Hochschule mit ihrem ausgeprägten Spannungsfeld des Kultur- und Technik-Verständnisses prädestiniert ist, den Dialog unter den Ingenieur-/Natur- und Geistes-/Sozialwissenschaften sowie mit der Gesellschaft einzufordern und kontinuierlich zu führen. Individuelle Bildung und das erworbene Orientierungswissen können das Verantwortungsbewusstsein und die berufliche und gesellschaftliche Handlungskompetenz der Studierenden und Absolventen [...] nachhaltig befruchten und etablieren helfen.“ (Robertson von Trotha/Friedrichs 2015)

Behandelte Texte

- [1] Baricco, A. (2009): Novecento. Die Legende vom Ozeanpianisten. München.
- [2] Canetti, E. (2009 [1967]): Die Stimmen von Marrakesch. Aufzeichnungen nach einer Reise. Frankfurt am Main.
- [3] Foer, J.S. (2005): Alles ist erleuchtet. Frankfurt am Main.
- [4] Hermann, J. (2004): Nichts als Gespenster. Erzählungen. Frankfurt am Main.
- [5] Honigmann, B. (1998): Am Sonntag spielt der Rabbi Fußball. Kleine Prosa. Heidelberg.
- [6] Kehlmann, D. (2010): Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten. Reinbek bei Hamburg.
- [7] Kermani, N. (2004): Vierzig Leben. Zürich.
- [8] Kracht, Ch. (1995): Faserland. München.
- [9] Nooteboom, C. (2004): Der Laut seines Namens. Reisen durch die islamische Welt. Frankfurt am Main.
- [10] Schrott, R. (1998): Hotels. München.
- [11] Tranströmer, T. (1997): Sämtliche Gedichte. München; Wien.
- [12] Trojanow, I. (2008): Nomade auf vier Kontinenten. Auf den Spuren von Sir Richard Francis Burton. München.
- [13] Wallace, D.F. (2006): Schrecklich amüsan – aber in Zukunft ohne mich. München.
- [14] Zaimoglu, F. (2007): Rom intensiv. Mein Jahr in der Ewigen Stadt. Köln.

Sekundärliteratur

- [15] Adorno, Th.W. (1972 [1959]): Theorie der Halbbildung. In: ders.: Gesammelte Schriften; Band 8. Soziologische Schriften I, Frankfurt am Main, S. 93-121.
- [16] Amann, W.; Mein, G.; Parr, R. (Hrsg.) (2010): Globalisierung und Gegenwartsliteratur. Konstellationen – Konzepte – Perspektiven. Heidelberg.
- [17] Arnold, H.L. (Hrsg.) (2006): Literatur und Migration, Text und Kritik. München.
- [18] Bachmann, S.; Gerhold, S.; Wessling, G. (1996): Aufgaben- und Übungstypologie zum interkulturellen Lernen. In: Zielsprache Deutsch 2,(27. Jg), S. 77-91.
- [19] Bauer, A. (2003): Literatur im DaF-Unterricht: Die Verwandlung Franz Kafkas und ihre didaktische Aufbereitung für russische Studierende. In: Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland. Bonn, S. 283-298.
- [20] Bhabha, H.K. (1995): The Location of Culture. London.
- [21] Bieri, P. (2015): Wie wäre es, gebildet zu sein? In Hastedt, H.(Hrsg.): Was ist Bildung? Eine Textanthologie. Stuttgart, S.228-240.

- [22] Blioumi, A. (Hrsg.) (2002): Migration und Interkulturalität in neueren literarischen Texten. München.
- [23] Bolten, J. (2006): Interkultureller Trainingsbedarf aus der Perspektive der Problemerkahrungen entsandter Führungskräfte. In: Götz, K. (Hrsg.): Interkulturelles Lernen, interkulturelles Training. München, S. 57-75.
- [24] Bolten, J. (2010): E-Learning. In: Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (Hrsg.): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulbildung. Ein Handbuch. Bielefeld, S. 397-416.
- [25] Brenner, P.J. (1990): Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. Tübingen.
- [26] Bredella, L. (2010): Überlegungen zur Lehre interkultureller Kompetenz. In: Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (Hrsg.): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulbildung. Ein Handbuch. Bielefeld, S. 99-120.
- [27] Briegleb, K.; Weigel, S. (Hrsg.) (1992): Gegenwartsliteratur seit 1968. Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München; Wien.
- [28] Burwitz-Melzer, E. (2001): Teaching Intercultural Communicative Competence through Literature. In: Byram, M.; Nichols, A.; Stevens, D. (Hrsg.): Developing Intercultural Competence in Practice. Clevedon, S. 29-43.
- [29] Cerri, Ch. (2011): Mut zur interkulturellen Literatur im DaF-Unterricht. In: Informationen Deutsch als Fremdsprache, 4 (38. Jg.), S. 391-413.
- [30] Dawidowski, Ch. (2006): Theoretische Entwürfe zur Interkulturellen Literaturdidaktik. Zur Verbindung pädagogischer und deutschdidaktischer Interkulturalitätskonzepte. In: Dawidowski, Ch.; Wrobel, D. (Hrsg.): Interkultureller Literaturunterricht. Baltmannsweiler, S. 18-36.
- [31] Dörr, V.C. (2010): Multi-, Inter-, Trans- und Hyper-Kulturalität und (deutsch-türkische) ‚Migrantenliteratur‘. In: Heimböckel, D.; Honnef-Becker, I.; Mein, G.; Sieburg, H. (Hrsg.): Zwischen Provokation und Usurpation. Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften. München.
- [32] Eickelkamp, R. (2008): Reise, Grenze, Erinnerung. Spuren des Verschwindens und die ‚Erfindung der Wirklichkeit‘ in ausgewählten Texten Michel Tourniers. Heidelberg.
- [33] Esselborn, K. (2005): Vom Auszug in die Fremde zur interkulturellen Mobilität. Das Reisetema in aktuellen deutschen Prosatexten für den Bereich interkulturelle Germanistik/DaF. In: Informationen Deutsch als Fremdsprache, 1 (32. Jg.), S. 3-13.
- [34] Esselborn, K. (2007): Interkulturelle Literatur – Entwicklungen und Tendenzen. In: Honnef-Becker, I. (Hrsg.): Dialoge zwischen den Kulturen. Interkulturelle Literatur und ihre Didaktik. Baltmannsweiler, S. 9-28.
- [35] Esselborn, K. (2009): Neue Zugänge zur inter/transkulturellen deutschsprachigen Literatur. In: Schmitz, H. (Hrsg.): Von der nationalen zur internationalen Li-

- teratur. Transkulturelle deutschsprachige Literatur und Kultur im Zeitalter globaler Migration. Amsterdam; New York, S. 43-58.
- [36] Esselborn, K. (2012): Grenzlandliteratur. In: Khattab, A.; Auteri, L.; Graf v. Nayhauss, H.-Ch. (Hrsg.): Nationale und transnationale Identitäten in der Literatur. Ich, Individualität, Individuum: kulturelle Selbst-Vergewisserung in der Literatur. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Brüssel u.a., S. 143-148.
- [37] Ewert, M. (2011): Deutsch als Fremdsprache und Literaturwissenschaft. Zugriffe, Themenfelder, Perspektiven. München.
- [38] F.D. [Sigle nicht aufgelöst]: Artikel Reisebericht; Reiseroman (1990). In: Schweikle, G.; Schweikle, I. (Hrsg.): Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. Stuttgart, S. 384-385.
- [39] Fuchs, A.; Harden, Th.; Juhl, E. (Hrsg.) (1995): Reisen im Diskurs. Modelle der literarischen Fremderfahrung von den Pilgerberichten bis zur Postmoderne. Heidelberg.
- [40] Gagnon, A.-G. (2014): Das Zeitalter der Ungewissheiten. Essays über Föderalismus und nationale Diversität. Baden-Baden.
- [41] Gymnich, M.; Nünning, A.; Nünning, V.; Waghäll Nivre, E. (Hrsg.) (2008): Points of Arrival: Travels in Time, Space, and Self. Tübingen.
- [42] Gymnich, M.; Nünning, A.; Nünning, V.; Waghäll Nivre, E. (2008): Unterwegs in Zeit, Raum und Selbst: Einleitung. In: Gymnich, M.; Nünning, A.; Nünning, V.; Waghäll Nivre, E. (Hrsg.): Points of Arrival: Travels in Time, Space, and Self. Tübingen.
- [43] Hallet, W.; Neumann, B. (Hrsg.) (2009): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Bielefeld.
- [44] Hamann, Ch.; Honold, A. (Hrsg.) (2009): Ins Fremde schreiben. Gegenwartsliteratur auf den Spuren historischer und fantastischer Entdeckungsreisen. Poiesis 5. Göttingen.
- [45] Hauschild, Th.; Kimmich, D.; Schahadat, S. (2009): Kulturtheorie. Basis-Skripte Nr. 1. Bielefeld.
- [46] Heimböckel, D.; Honnef-Becker, I.; Mein, G.; Sieburg, H. (Hrsg.) (2010): Zwischen Provokation und Usurpation. Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften. München.
- [47] Hess-Lüttich, E.W.B.; Müller, U. (Hrsg.) (2009): Kommunikation und Konflikt. Kulturkonzepte in der interkulturellen Germanistik (Publikationen der Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik (GIG), 11). Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Wien u.a.
- [48] Hofmann, M. (2006): Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Paderborn.
- [49] Honnef-Becker, I. (2007): Dialoge zwischen den Kulturen. Interkulturelle Literatur und ihre Didaktik. Baltmannsweiler.
- [50] Hunfeld, H. (1990): Kriterien literarischer Wertung – aus der Perspektive des Didaktikers. In: Hunfeld, H. (Hrsg.): Literatur als Sprachlehre. Ansätze eines

- hermeneutisch orientierten Fremdsprachenunterrichts. München; Berlin, S. 92-103.
- [51] Kimmich, D.; Schahadat, S. (2012): Einleitung, in: Kimmich, D.; Schahadat, S. (Hrsg.): Kulturen in Bewegung. Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität. Bielefeld, S. 7-21.
- [52] Kleiner, M.S.; Strasser, H. (Hrsg.) (2003): Globalisierungswelten. Kultur und Gesellschaft in einer entfesselten Welt. Köln.
- [53] Köhnen, R. (2010): Literatur und andere Künste. In: In: Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (Hrsg.) (2010): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis der Hochschulausbildung. Ein Handbuch. Bielefeld, S. 345-360.
- [54] Krenn, W. (2003): Garnierung oder Hauptgericht? Überlegungen zum Einsatz literarischer Kurztexte im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache. Schwerpunkt: Literatur im DaF-Unterricht. Innsbruck, S. 15-40.
- [55] Leskovec, A. (2009): Fremdheit und Literatur. Alternativer hermeneutischer Ansatz für eine interkulturell ausgerichtete Literaturwissenschaft. Berlin.
- [56] Leskovec, A. (2011): Einführung in die interkulturelle Literaturwissenschaft. Darmstadt.
- [57] Leskovec, A. (2012): Textzentrierte interkulturelle Hermeneutik literarischer Texte. In: Khattab, A.; Auteri, L.; Graf v. Nayhauss, H.-Ch. (Hrsg.) (2012): Nationale und transnationale Identitäten in der Literatur. Ich, Individualität, Individuum: kulturelle Selbst-Vergewisserung in der Literatur. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Brüssel u.a., S. 45-50.
- [58] Lüsebrink, H.-J. (2012): Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer. Weimar.
- [59] Mecklenburg, N. (2003): Interkulturelle Literaturwissenschaft. In: Wierlacher, A.; Bogner, A. (Hrsg.): Handbuch interkulturelle Germanistik. Stuttgart, S. 433-439.
- [60] Mecklenburg, N. (2008): Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft. München.
- [61] Moosmüller, A.; Möller-Kiero, J. (Hrsg.) (2014): Interkulturalität und kulturelle Diversität. München.
- [62] Nünning, A. (2008): Zur mehrfachen Präfiguration/Prämediation der Wirklichkeitsdarstellung im Reisebericht. Grundzüge einer narratologischen Theorie, Typologie und Poetik der Reiseliteratur. In: Gymnich, M.; Nünning, A.; Nünning, V.; Waghäll Nivre, E. (Hrsg.): Points of Arrival: Travels in Time, Space, and Self. Tübingen.
- [63] Otten, M. (2010): Funktionen und Organisationsformen interkulturell ausgerichteter Studienangebote. In: Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (Hrsg.): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulausbildung. Ein Handbuch. Bielefeld, S. 163-185.

- [64] Otten, M.; Robertson-von Trotha, C.Y. (2009): Interkulturelle Kommunikation als Schlüsselqualifikation in der Hochschulbildung. Erfahrungen an der Universität Karlsruhe (TH). In: Otten, M.; Scheitza, A.; Cnyrim, A. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz im Wandel, Bd. 2: Ausbildung/Training Beratung. Berlin, S. 245-274.
- [65] Parry, Ch. (Hrsg.) (2009): 2Kennst Du das Land ...?2. Fernweh in der Literatur. Beiträge auf der 14. Internationalen Arbeitstagung „Germanistische Forschungen zum Literarischen Text“, Vaasa, 15. - 16.5.2008. Perspektiven 6. München.
- [66] Ramponi, P.; Wendt, H.; Wilkens, A.E. (Hrsg.) (2009): Inseln und Archipele. Kulturelle Figuren des Insularen zwischen Isolation und Entgrenzung. Bielefeld.
- [67] Rathje, St. (2006): Interkulturelle Kompetenz. Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 3 (11. Jg.). <https://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-11-3/docs/Rathje.pdf> [31.10.2015].
- [68] Robertson-von Trotha, C.Y; Friedrichs, M. (2015): : Die Verantwortung der Universitäten im Spannungsfeld von Spezialwissen und Schlüsselqualifikationen: die Rolle des Studium Generale. In: Konnertz, U.; Mühleisen, S. (Hrsg.): Bildung und Schlüsselqualifikationen. Zur Rolle der Schlüsselqualifikationen an den Universitäten. Frankfurt. [Im Erscheinen, SEITENZAHLN WERDEN NACHGEREICHT]
- [69] Robertson, C.Y. (1995): Zum Konzept der Angewandten Kulturwissenschaft an einer technischen Hochschule. *Nouveaux Cahiers d'allemand* (13. Jg.).
- [70] Robertson, C.Y. (1996): Angewandte Kulturwissenschaft – Kulturkompetenz als fächerübergreifende Schlüsselqualifikation. In: Fischer, M.; Rauhe, H.; Wiesand, A.J. (Hrsg): *Studieren für Morgen (I): Kulturmanagement in Europa*. Bonn, S. 112-119.
- [71] Robertson, C.Y. (1997): Wozu Angewandte Kulturwissenschaft an einer technischen Hochschule? Orientierungswissen, Schlüsselqualifikationen und Querschnittskompetenzen als zentrale Kategorien einer modernen Bildungspolitik. In: *Transfer – Zeitschrift des Vereins Karlsruher Wirtschaftswissenschaftler e.V.*, 18 (11. Jg.), S. 46-52.
- [72] Robertson, C.Y. (2001): Open Doors: Ausländische Studierende und Internationalisierung an der Universität Karlsruhe (TH). *Fridericiana – Zeitschrift der Universität Karlsruhe (TH)*, 57, S. 73-85.
- [73] Rösch, H. (1995): *Interkulturell unterrichten mit Gedichten. Zur Didaktik der Migrationslyrik*. Frankfurt am Main.
- [74] Said, E.W. (1978): *Orientalism*. London.
- [75] Schmitz, H. (Hrsg.) (2009): *Von der nationalen zur internationalen Literatur. Transkulturelle deutschsprachige Literatur und Kultur im Zeitalter globaler Migration*. Amsterdam; New York.
- [76] Schneider, R. (2009): Ein Erfahrungsbericht: E-learning in euro-arabischen Projekten im Maghreb. In: Maaß, K.-J.; Thum, B. (Hrsg.): *Deutsche Hochschulen im Dialog mit der Arabischen Welt*. Karlsruhe, S. 99-108.

- [77] Spaemann, R. (1994/1995): Wer ist ein gebildeter Mensch? In: Scheidewege. Jahresschrift für skeptisches Denken (24. Jg.), S. 34-37.
- [78] Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (2010): Einleitung. Interkulturelle Kompetenz lehren: Begriffliche und theoretische Voraussetzungen. In: Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (Hrsg.): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulbildung. Ein Handbuch. Bielefeld, S. 15-27.
- [79] Straub, J.; Nothnagel, S. (2007): Über das Studium interkultureller Kommunikation und Kompetenz – Akademische Anforderungen und curriculare Ausbildung in einem interdisziplinären Master-Studiengang der Universität Chemnitz. In: Cnyrim, A.; Otten, M.; Scheitza, A. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz im Wandel, Band 2. Ausbildung, Training und Beratung. Frankfurt am Main; London, S. 215-244.
- [80] Straub, J. (2010): Lerntheoretische Grundlagen. In: Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (Hrsg.): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulbildung. Ein Handbuch. Bielefeld, S. 31-98.
- [81] Stiersdorfer, K. (2002): Literatur und interkulturelle Kompetenz. In: Volkmann, L.; Stiersdorfer, K.; Gehring, W. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz. Konzepte und Praxis des Unterrichts. Tübingen, S. 119-141.
- [82] Sturm-Trigonakis, E. (2007): Global Playing in der Literatur. Ein Versuch über die Neue Weltliteratur. Würzburg.
- [83] Talgeri, P. (2012): Globalisierung und kosmopolitische Identitäten. Das Bewusstsein der kulturellen Ambivalenz. In: Khattab, A.; Auteri, L.; Graf v. Nayhauss, H.-Ch. (Hrsg.): Nationale und transnationale Identitäten in der Literatur. Ich, Individualität, Individuum: kulturelle Selbst-Vergewisserung in der Literatur. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Brüssel u.a., S. 61-68.
- [84] Thomas, A. (2003): Interkulturelle Kompetenz: Grundlagen, Probleme und Konzepte. Erwägen, Wissen, Ethik, 1 (14. Jg.), S. 137-150.
- [85] Thum, B. (1993): 'Interkulturelle Germanistik' in der deutschen Muttersprachen-germanistik. Ihre gegenwärtigen fachlichen Bedingungen und Leistungen. In: Thum, B.; Fink, G.-L. (Hrsg.): Praxis interkultureller Germanistik. München.
- [86] Thum, Bernd (1992): Kulturthemenorientierte Lehre im Rahmen einer interkulturellen Bildung. In: Krause, B.; Scheck, U.; O'Neill, P. (Hrsg.): Präludien - kanadisch-deutsche Dialoge. Thema Interkulturelle Germanistik: The Canadian Context. München, S. 13-32 .
- [87] Thum, Bernd (2000): Geistes- und sozialwissenschaftliche Perspektiven für Bildung und Ausbildung an einer Technischen Universität. In: Kunle, H.; Fuchs, St. (Hrsg.): Die Technische Universität an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Festschrift zum 175jährigen Bestehen der Universität Karlsruhe (TH). Karlsruhe, S. 351-366.
- [88] Vendrell Ferran, I. (2014): Das Wissen der Literatur. In: Demmerling, Ch.; Vendrell Ferran, I. (Hrsg.): Wahrheit, Wissen und Erkenntnis in der Literatur: Philosophische Beiträge. Berlin, S. 119-140.

- [89] Volkmann, L. (2010): Literatur-Lektüren. In: Straub, J.; Nothnagel, S.; Weidemann, A. (Hrsg.): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulbildung. Ein Handbuch. Bielefeld, S. 331-344.
- [90] Volkmann, L.; Stierstorfer, K.; Gehring, W. (Hrsg.) (2002): Interkulturelle Kompetenz. Konzepte und Praxis des Unterrichts. Tübingen.
- [91] Volkmann, L. (2002): Aspekte und Dimensionen interkultureller Kompetenz. In: Volkmann, L.; Stierstorfer, K.; Gehring, W. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz. Konzepte und Praxis des Unterrichts. Tübingen, S. 11-48.
- [92] Weidemann, D. (2004): Interkulturelles Lernen. Erfahrungen mit dem chinesischen „Gesicht“: Deutsche in Taiwan. Bielefeld.
- [93] Weigel, S. (1992): Literatur der Fremde - Literatur in der Fremde. In: Briegleb, K.; Weigel, S. (Hrsg.): Gegenwartsliteratur seit 1968. Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München; Wien.
- [94] Weller, F.-R. (1991): Lesebücher, Lektüren, Anthologien, Textsammlungen. In: Bausch, K.-R.; Christ, H.; Krumm, H.-J. (Hrsg.): Texte im Fremdsprachenunterricht als Forschungsgegenstand. Bochum, S. 249-256.
- [95] Wierlacher, A.; Bogner, A. (Hrsg.) (2003): Handbuch interkulturelle Germanistik. Stuttgart.
- [96] Wicke, Gesa (2011): Unterwegs nach Sizilien? Inszenierungen der Fremde im zeitgenössischen Reiseführer. München.
- [97] Wintersteiner, W. (2006): Transkulturelle literarische Bildung. Die »Poetik der Verschiedenheit« in der literaturdidaktischen Praxis. Innsbruck; Wien; Bozen.
- [98] Zaremba, S. (2009): Ahlan wa sahlan. Kooperative deutsche Hochschulgründungen in der Arabischen Welt. In: Maaß, K.-J.; Thum, B. (Hrsg.): Deutsche Hochschulen im Dialog mit der Arabischen Welt. Karlsruhe, S. 49-62.

Informationen zu den Autorinnen:

Swenja Zaremba studierte Germanistik und Journalismus in Karlsruhe und Nancy, Frankreich. Komparatistische Abschlussarbeit über einen arabischen und einen europäischen Inselroman im interkulturellen Vergleich. Ihre Forschungsinteressen sind: Interkulturelle Kompetenzvermittlung, Internationalisierung an Hochschulen, euro-mediterrane Kulturbeziehungen, Interkulturelle Germanistik, Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. Sie ist als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) im Bereich Interkulturalität und Globalisierung tätig. Zu ihren Aufgaben gehört die Koordination des deutschen Netzwerks der Anna Lindh Stiftung.

Kontakt: swenja.zaremba@kit.edu

Janina Hecht studierte Literaturwissenschaft, Linguistik des Deutschen und Vergleichende Religionswissenschaft in Stuttgart und Tübingen. Während des Studiums Aufenthalte in Tunesien, Syrien und der Türkei. Abschlussarbeit über religiöse Tendenzen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Ihre Forschungsinteressen sind Literatur und Globalisierung sowie zeitgenössische religiöse Strömungen. Sie ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Mitherausgeberin der Online-Schriftenreihe The Critical Stage. Young Voices on Crucial Topics und arbeitet als freie Lektorin.

Kontakt: janina.hecht@kit.edu